

Genetische Rassebestimmung

CHARU's Analyseergebnis

Übersicht

Mischling

Wir haben 11 Rasse(n) aus 6 Gruppe(n) in der DNA von CHARU entdeckt.

Testergebnis von

CHARU



Auftraggeber: Sandra Scheidegger

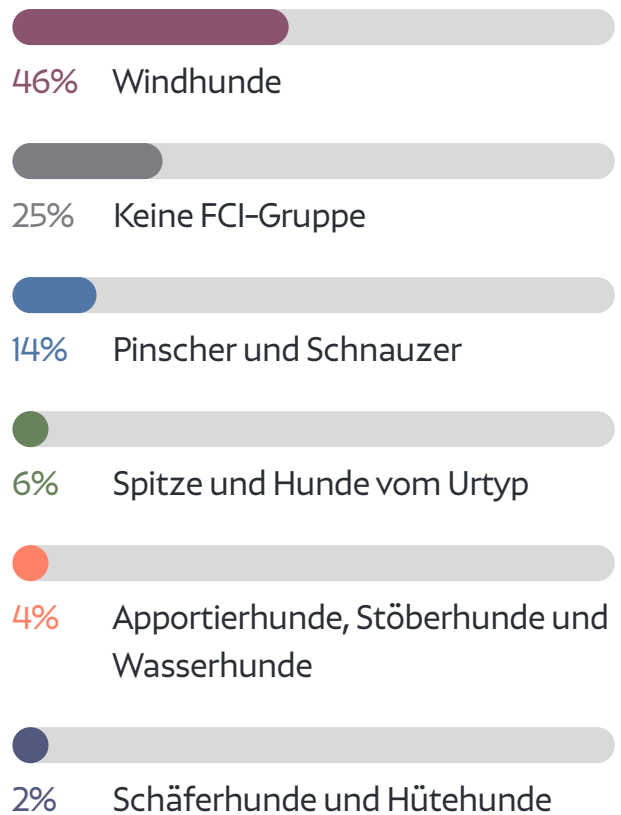
Ausgewertet am: 7.8.2026, 09:13:40

Proben Nr.: QUCVHM

Material: Mundschleimhaut (Cytobrush)

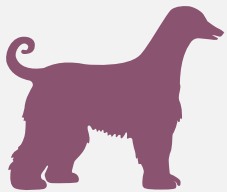
Gefundene

FCI-Gruppen



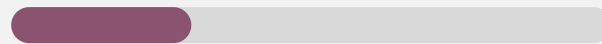
Detaillierte Aufschlüsselung

Prozentuale Aufschlüsselung der erkannten Rassen, gruppiert nach FCI-Klassifikation (FCI: Fédération Cynologique Internationale). Bitte beachte, dass die Summe aller Rassen nicht zwingend 100 % ergeben muss, da nur Rassenanteile mit einem Wert über 1 % angeführt werden.

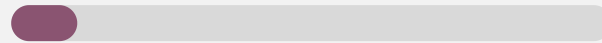


46%

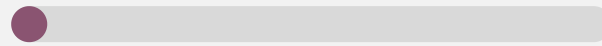
Windhunde



30% Galgo Espanol



11% Greyhound



5% Chart Polski

Windhunde sind spezialisierte Jagdhunde mit schlankem, aerodynamischem Körperbau und hoher Laufgeschwindigkeit. Sie gelten als aufmerksam, sensibel und oft eher ruhig im häuslichen Umfeld. Ursprünglich wurden sie für die Sichtjagd auf flüchtendes Wild sowie für Rennzwecke gezüchtet. Zu den bekannten Rassen zählen unter anderem der Greyhound, der Whippet, der Saluki sowie der Irish Wolfhound. Typisch für diese Gruppe sind ihre ausgeprägte Schnelligkeit, ihre Wendigkeit und ihr starkes Reaktionsvermögen auf bewegte Reize.

Galgo Espanol

Der Name des Galgo stammt von einem keltischen Stamm, denn Galliern, welcher ca. sechs Jahrhunderte vor Christi Geburt auf der iberischen Halbinsel wohnte. Die Gallier kauften ihre Hunde von phönizischen Händlern. Als im achten Jahrhundert Spanien von den Mauren erobert wurde, kamen möglicherweise weitere Windhundtypen aus Afrika hinzu. Über viele Jahrhunderte behielt der Galgo seinen Rassetypus besonders in Andalusien und Castilien. Sein hauptsächliches

Einsatzgebiet war die Bewachung der Höfe und die Kaninchenjagd. Vom spanischen Adel wurden die Hunde in der Hetzjagd auf lebendes Wild (Coursing) eingesetzt. Im 20. Jahrhundert fand der Galgo hauptsächlich noch Einsatz auf der Rennbahn. Diese Hunde wurden für das Coursing gezüchtet und sind äußerst schnell und wendig. Um die Schnelligkeit noch weiter zu erhöhen, wurden Greyhoundimporte mit dem Galgo gekreuzt. Dies führte leider zu einer Veränderung der alten spanischen Rasse. Glücklicherweise gab es Liebhaber, die sich für den Erhalt der Form und des Wesens des alten Galgo-Typs einsetzten. Galgos schaffen eine Geschwindigkeit von 60 bis 65 km/h und besitzen eine ausdauernde Schnelligkeit. Diese Hunde jagen wie alle Windhunderassen auf Sicht und sind in der Lage blitzschnelle Wendungen zu vollbringen ohne dabei ins Schleudern zu geraten. Heute gibt es in Spanien „Berufsrennhunde“ die als Galgo Inglés-Espagnol bezeichnet werden. Diese Rasse unterscheidet sich von der FCI-anerkannten Rasse. Der Galgo gilt im Allgemeinen als sehr ruhig und zurückhaltend. Hat er Vertrauen gefasst ist er auf seine Bezugsperson sehr fixiert. Auch mit anderen Hunden ist er sehr umgänglich. Je nach Erziehung und Veranlagung kann im freien ein mehr oder weniger ausgeprägter Jagdinstinkt zum Vorschein kommen. Galgos sind sehr intelligente und neugierige Hunde und im Vergleich zu anderen Windhunderassen gut erziehbar.

Greyhound

Der Greyhound ist ein typischer Vertreter der Windhunde und stammt ursprünglich aus Großbritannien. Es wird angenommen, dass Kelten die Vorfahren des Greyhounds bei ihrer Einwanderung auf die britischen Inseln mitbrachten. Zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert wurden unzählige spanische Windhunde nach Irland exportiert. Diese dürften ebenfalls in der Zucht des englischen Greyhounds eine bedeutende Rolle gespielt haben. Der Greyhound wurde 1486 folgendermaßen beschrieben: „Den Kopf von der Schlange, den Nacken vom Drachen, die Pfoten der Katze, den Schwanz einer Ratte“. Er gilt als einer der ältesten Hunde der Erde. Ägyptische Grabkammern zwischen 4000 und 3500 v. Chr. zeigen Zeichnungen eines Hundes, ähnlich des Greyhounds bzw. Salukis. Diese Hunde besaßen in jener Zeit ein sehr hohes Ansehen. Früher wurden Vertreter dieser Rasse zur Niederwild- und Hochwildjagd verwendet. Der Greyhound besitzt außerordentlich scharfe Augen und erreicht im Sprint gewaltige Geschwindigkeiten. Als diese Hunde mehr als nur ein Werkzeug zum Jagen wurden, konnte der Greyhound durch seine Schnelligkeit bald hohes Ansehen erwerben. Schließlich wurde er zum Star der Rennbahnen dieser Welt. Kein anderer Hund der Welt kann mit ihm mithalten. Nur der Gepard ist noch schneller. Die besten Greyhounds erreichen Geschwindigkeiten jenseits der 70 km/h. Dank seiner Fähigkeit die Wirbelsäule im Lauf zu drehen kann er die Hüften so stellen, dass die Beine immer einen optimalen Gripp und Vortrieb erreichen. Einige gewannen während ihres Rennlebens bis zu 50.000 Dollar. Der absolute Star „Indian Joe“ wurde um 72.000 Dollar verkauft. Heute sind die Greyhounds beliebte Ausstellungs- und Haushunde. Sie sind sehr liebevoll gegenüber ihren Familien, jedoch nahezu gelichgültig gegenüber Fremden. Sie sind außergewöhnlich freundliche, angenehme und ruhige

Hausgenossen. Auch die Pflege der Hunde ist relativ anspruchslos. Aufgrund des ausgeprägten Jagdtriebs ist ein Freilauf aber nur bedingt möglich.



Keine FCI-Gruppe

25%

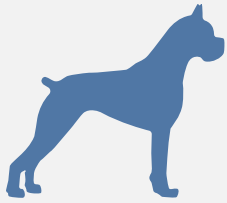
21% Kars Hund

4% Aksaray Malaklisi

Die Fédération Cynologique Internationale (FCI) ist der größte internationale Verband für Hundezucht und legt Richtlinien für die Zucht, Ausbildung und Bewertung von Hunden fest. Wird eine Rasse keiner FCI-Gruppe zugeordnet, bedeutet das, dass sie entweder (noch) nicht offiziell anerkannt ist oder keiner der bestehenden Gruppen eindeutig zugeteilt werden konnte. Gründe dafür können eine fehlende internationale Standardisierung, unterschiedliche nationale Zuchtverbände oder eine noch laufende Anerkennung sein. Das sagt nichts über die Qualität oder Gesundheit der Rasse aus, sondern beschreibt ausschließlich ihren formalen Status innerhalb der FCI-Systematik.

Kars Hund

Der Kars-Hund gilt international nicht als eigenständige Rasse, sondern wird von der FCI als regionale Zuchtlinie des Anatolischen Hirtenhundes geführt. Unabhängig davon ist er eindeutig ein klassischer Herdenschutzhund, der für ein Leben in der Stadt oder als reiner Familienhund ungeeignet ist. Ursprünglich stammt er aus dem nordöstlichen Anatolien und wurde über Jahrhunderte für den Schutz von Herden vor Raubtieren gezüchtet. Entsprechend groß, kräftig und ausdauernd ist sein Erscheinungsbild: Mit bis zu 85 cm Schulterhöhe und einem Gewicht von teils über 60 kg wirkt er imposant und wehrhaft. Sein Wesen ist ruhig, wachsam und stark territorial geprägt. Er bindet sich meist eng an eine einzelne Bezugsperson, begegnet Fremden distanziert und handelt eigenständig. Diese Selbstständigkeit macht absolute Unterordnung kaum erreichbar, weshalb eine frühe, konsequente Erziehung und eine klare Schutzaufgabe unerlässlich sind. Ohne sinnvolle Aufgabe kann sein ausgeprägter Schutzttrieb problematisch werden. Hundesport ist für ihn kaum geeignet; er benötigt stattdessen viel Platz, ein großes Revier und eine feste Aufgabe im Wach- oder Herdenschutz. Gesundheitlich gilt er als robust, kann jedoch zu Hüftdysplasie, Magendrehung, Epilepsie und Augenproblemen neigen.



Pinscher und Schnauzer

14% Anatolischer Hirtenhund

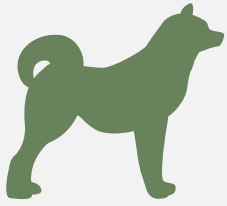
14%

Diese Hunde zeichnen sich durch Selbstbewusstsein, Wachsamkeit und eine enge Bindung an ihre Bezugsperson aus. Viele Vertreter zeigen einen ausgeprägten Schutz- und Territorialtrieb. Ursprünglich wurden sie für Bewachungsaufgaben, Hofarbeit und als vielseitige Gebrauchshunde gezüchtet. Zu den bekanntesten Rassen zählen der Dobermann, der Zwergpinscher sowie der Schnauzer in seinen verschiedenen Größen. Erscheinungsbild und Temperament können variieren, gemeinsam ist ihnen jedoch ihre Aufmerksamkeit und ihre Eignung als zuverlässige Wach- und Begleithunde bei klarer Führung und ausreichender Auslastung.

Anatolischer Hirtenhund

Es existieren viele verschiedene türkische Herdenschutz Hunde und dementsprechende Diskussionen, ob sie in unterschiedliche Rassen aufgeteilt werden oder zusammenbleiben sollten. Es gab jene Züchter, die versucht haben ganz spezielle Merkmale herauszuzüchten und so individuelle Rassen zu entwickeln. Andere Züchter hingegen kauften türkische Herdenschutz Hunde aus den verschiedensten Bereichen. Der türkische Name für Hirtenhund lautet coban kopegi. Der Anatolische Hirtenhund wurde auf dieser breiten Basis von Herdenschutz Hunden geschaffen. Der Anatole wurde ursprünglich als Kriegshund und zur Jagd von Großwild eingesetzt. Die Anatolischen Hirten Hunde haben eine direkte Abstammung von den alten Herdenschutz Hunden und Mastiffs des mittleren Ostens. Heute wird die Rasse als wirksamer Beschützer türkischer Viehherden eingesetzt. Die Kraft und Schnelligkeit dieser Rasse ist in ihrer Heimat beinahe legendär. Ein Anatolischer Hirtenhund ist durchaus in der Lage, es mit einem Wolf als Gegner aufzunehmen. Die Rasse ist gegenüber anderen Hunden dominant und sie begegnen Hunden mit Stehohren, wie sie auch der Wolf besitzt, recht misstrauisch. Anatolische Hirten Hunde sind ihren Besitzern gegenüber loyal, Fremden gegenüber misstrauisch und zeigen bereits in einem sehr frühen Alter einen ausgeprägten Schutztrieb. Eigentum und Haustiere werden recht besitzbewusst verteidigt. Oft suchen sich die Hunde einen erhöhten Beobachtungsplatz um ihren Herrschaftsbereich allzeit überblicken zu können. Es wird daher nachhaltig empfohlen auf eine konsequente Erziehung und Sozialisierung mit anderen Tieren Wert zu legen, wenn diese Hunde als kontrollierbare Familien Hunde gehalten werden möchten. Anatolische Hirten Hunde erreichen eine beachtliche Größe. Sie sind recht unempfindliche Hunde, die gerne selbstständig denken. Auch

extreme klimatische Verhältnisse vom bitteren Frost bis in die heißesten Tage stellen kein Problem für diese Hunde dar.



6%

Spitze und Hunde vom Urtyp



5% Kai



1% Volpino Italiano

Diese Gruppe umfasst Hunde mit ursprünglichem Erscheinungsbild und oft ausgeprägter Eigenständigkeit. Viele Vertreter gelten als aufmerksam, wachsam und anpassungsfähig. Je nach Typ wurden sie für unterschiedliche Aufgaben gezüchtet, darunter Jagd, Bewachung, Zugarbeit oder Begleitung. Zur Gruppe zählen unter anderem der Deutsche Spitz, der Siberian Husky, der Alaskan Malamute sowie nordische Jagdhunde wie der Norwegische Elchhund. Erscheinungsbild und Temperament können deutlich variieren, häufig zeigen diese Hunde jedoch ein selbstständiges Verhalten und eine hohe Umweltaufmerksamkeit.



4%

Apportierhunde, Stöberhunde und Wasserhunde



4% Chesapeake Bay Retriever

Diese Gruppe umfasst vielseitige Jagdhunde mit ausgeprägter Arbeitsfreude, guter Führigkeit und hoher Lernbereitschaft. Viele Vertreter gelten als freundlich, aufmerksam und sozialverträglich. Ursprünglich wurden sie für das Apportieren von Wild, die Suche im dichten Bewuchs sowie für die Arbeit im und am Wasser gezüchtet. Zu den bekannten Rassen zählen unter anderem der Labrador Retriever, der Golden Retriever, der English Cocker Spaniel sowie der Portugiesische Wasserhund. Typisch für diese Gruppe sind ihre Apportierfreude, ihre Nasenleistung und ihre enge Zusammenarbeit mit dem Menschen.



2%

Schäferhunde und Hütehunde



1% Australian Shepherd



1% Old English Sheepdog (Bobtail)

Diese Gruppe umfasst Hüte- und Treibhunde, die für ihre hohe Intelligenz, Lernfähigkeit und ausgeprägte Arbeitsbereitschaft bekannt sind. Ursprünglich wurden sie gezielt für das Hüten, Treiben und teilweise auch Bewachen von Nutztieren gezüchtet. Zur Gruppe gehören unter anderem der Border Collie, der Australian Shepherd, der Deutsche Schäferhund sowie traditionelle regionale Hütehundtypen wie die Altdeutschen Hütehunde. Erscheinungsbild und Temperament können dabei deutlich variieren – von sehr reaktionsschnellen, fein arbeitenden Hunden bis hin zu kräftigen, ausdauernden Typen. Ihr ausgeprägter Hütetrieb, ihre Aufmerksamkeit und ihr Bewegungsdrang machen sie zu leistungsfähigen Arbeitshunden und bei entsprechender Auslastung zu engagierten Begleitern im Alltag.

DNA-Wolfsanteil

Analyse

Wölfe und Hunde teilen sich einen gemeinsamen Vorfahren aus einer Zeit, in der der Mensch noch als Jäger und Sammler lebte. Trotz dieser engen genetischen Verwandtschaft ist ein echter Wolfsanteil in heutigen Hunden äußerst selten.

CHARU's Analyseergebnis

0 %

Diese Analyse wird mit einer Genauigkeit von 98,7% ausgewertet.

Wölfe und Hunde

Im Verlauf der Domestikation wurden Hunde über viele Generationen hinweg gezielt an das Leben an der Seite des Menschen angepasst. Eigenschaften wie Zutraulichkeit, Lernfähigkeit und soziale Bindung rückten dabei in den Vordergrund, während sich Verhalten und genetische Ausstattung zunehmend vom Wolf unterschieden. Direkte Begegnungen oder natürliche Kreuzungen mit Wölfen kommen nur selten vor und sind heute zudem rechtlich stark eingeschränkt. Deshalb lässt sich in der DNA moderner Hunde in der Regel nur selten ein reiner Wolfsanteil nachweisen.

Eigenschaften von Wölfen

Wölfe zeichnen sich durch ein ausgeprägtes Sozialverhalten, hohe Eigenständigkeit und eine enge Bindung an ihr Rudel aus. Sie sind sehr aufmerksam, territorial und treffen Entscheidungen oft unabhängig vom Menschen. Wird bei einem Hund tatsächlich ein Wolfsanteil festgestellt, bedeutet das jedoch nicht automatisch problematisches Verhalten. In manchen Fällen kann er mit erhöhter Wachsamkeit, größerer Eigenständigkeit oder einem stärkeren Bedürfnis nach klaren Strukturen und Führung einhergehen.

Was bedeutet ein Wolfsanteil in der DNA meines Hundes?

Ein nachgewiesener Wolfsanteil zeigt, dass in der genetischen Geschichte deines Hundes vor vielen Generationen ein Wolf oder ein wolfnahes Tier beteiligt war. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um sehr geringe Anteile, die weit zurückliegen und keinen direkten Einfluss auf das heutige Verhalten haben. Ein Wolfsanteil bedeutet nicht, dass dein Hund „mehr Wolf als Hund“ ist oder automatisch besondere Verhaltensweisen zeigt. Moderne Hunde sind durch die Domestikation stark auf das Leben mit dem Menschen ausgerichtet. Selbst wenn wolfnaher Gene vorhanden sind, prägen Umwelt, Erziehung und individuelle Erfahrungen den Charakter deines Hundes deutlich stärker als ein kleiner genetischer Anteil. In der Praxis liegt ein nachweisbarer Wolfsanteil meist im sehr niedrigen Prozentbereich, häufig unter fünf Prozent. Solche geringen Werte spiegeln in der Regel alte genetische Einflüsse wider und haben oft keinen eindeutig messbaren Einfluss auf das Verhalten. Höhere Wolfsanteile sind äußerst selten und kommen fast ausschließlich bei gezielten Kreuzungen oder speziellen Linien vor.